

Ueber den Staat

Autor(en): **Hebbel / Spengler / Nietzsche**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **37 (1966)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in der Wirtschaft wieder herstellen, den Kollektivismus, Zentralismus und Bürokratismus uns genommen haben, dann wäre der Kampf gewonnen. Das ist ein tiefer Irrtum, der die wahren, die geistigen Zusammenhänge verkennt. Es geht zunächst gar nicht um die Wirtschaft oder um sie allein. Daher geht es auch gar nicht um die Frage, ob Wettbewerbswirtschaft oder nicht. Es geht um ganz andere Entscheidungen, daher liegen auch die Aufgaben ganz anders.

Die Aufgaben unserer Zeit

Es gilt das wahre Gegengift gegen Individualismus und Kollektivismus zugleich zu finden. Es ist dies, Gott sei Dank, keine völlig neue Aufgabe, allerdings eine den Menschen immer wieder neugestellte.

Die heutige Menschheit ist auch nicht völlig ohne Vorbilder oder Mithelfer, besonders nicht ohne eine entsprechende geistige Tradition im Hinblick auf diese Aufgabe. Sie steht aber mehr gefährdet als vielleicht andere Zeiten in der geistigen Ueberwindungslinie gegen diese Welten des Individualismus und Kollektivismus. Aber sie steht in *einer* geistigen Linie, in *einer* Front mit altehrwürdigen Kräften!

Aber machtvoller denn je zeigen sich neben diesen verbündeten Kräften aus der Tradition in unserer Gegenwart allenthalben Durchbrüche neuer Erkenntnisse, neuer Geisteshaltungen und Lebensformen.

Heute stehen wir an einer völligen Wende; fast könnte man sagen: In einem Gegenbruch gegen jenen Umbruch, der unsere abendländisch-christliche Gesellschaftsordnung im Zeichen des Individualismus, Zentralismus und Kollektivismus bis auf die Grundfeste erschüttert hat.

Der Prozess des Umbruches des ursprünglichen, überkommenen dezentralistischen Gefüges — der mittelalterlichen, aber weit in die frühkapitalistische, ja in die hochkapitalistische Zeit hineinragenden Sozialwelt der kleinen Gemeinschaften, der kleinen Einheiten — dauert zwar heute infolge des einmal erlangten Schwergewichtes der verwirklichten Grossorganisationen noch an, aber die Gegenkräfte sind am Werke, so stark, dass man fast gegen die individualistische und kollektivistische Revolution eine «konservative Revolution» erstehen sehen könnte.

Diese Gegenkräfte sind wirksam: Teils als Folge einer neuen geistigen Einstellung, teils als Selbstheilung des in der Krise verletzten und gefährdeten gesellschaftlichen Lebens, teils aber auch in der bewussten Gegenbewegung gegen die durch den Zentralismus heraufgeführten Zerstörungen in Gesellschaft, Staat, Wirtschaft, Wirtschaftsverbänden und Betrieben.

Diesen im Gegenbruch wirksamen neuen Ideengehalt der Zeit gilt es zur vollen Bewusstheit zu erheben! Es sind in ihm drei grosse Ströme wirksam: Die Erkenntnis der gegnerischen Welt, der alten Welt des Individualismus und Kollektivismus, die ursprünglich mit einem Freiheitsprogramm auszog und in der Bedrohung, ja Vernichtung der Freiheit endigte und der die Maske heruntergerissen werden muss.

Der zweite Strom ist die Erkenntnis des Ideengehalts der eigenen Welt und die Vertiefung dieser Erkenntnis bis zur unbeirraren Anwendung aller aus ihr sich ergebenden Leitsätze: Das muss immer mehr zur Herausbildung jenes Konzeptes führen, auf Grund dessen die zerstörenden Kräfte gehemmt und unterdrückt, die

positiven Kräfte aber gefördert werden können und müssen.

Der dritte Strom wird dann eben die mit der Förderung aller positiven Tendenzen sich einstellende Entfaltung der eigenen, nichtkollektivistischen und nicht-individualistischen Lebenshaltung und Lebensform sein.

Heute zeigen sich überall die bedeutsamsten Ansätze zu einer Ueberwindung des alten Weltbildes: Gerade im neuen Weltbild jener Wissenschaften, von denen die neuzeitliche Revolution teilweise ausging, der Naturwissenschaften und der Physik.

Alle, sogar die von der gegnerischen Welt getragenen politischen Bewegungen sind heute zur Anwendung neuer gesellschaftspolitischer Leitsätze teilweise übergegangen. Selbst in Systemen, die ihrer geistigen Herkunft nach zentralistisch und kollektivistisch sind, werden heute — unbekümmert um die ursprüngliche Theorie — dezentralistische Grundsätze verwirklicht. Um so sorgsamer gilt es heute auf der Hut zu sein! Um so dringender tut not: Entschlossene geistige Bewusstheit und ein klares geschlossenes Konzept!

Ueber den Staat

Der Staat beruht so wenig auf einem blossen Vertrag als der Mensch. *Hebbel*

Staat ist eine Männersache, ist Sorge um die Erhaltung des Ganzen. *Spengler*

Staat heisst das kälteste aller kalten Ungeheuer. *Nietzsche*

Der Staat, die Wiege der Menschlichkeit, ist ihr Sarg geworden. *Börne*

Der Staat ist die Wirklichkeit der sittlichen Idee. *Hegel*

Der Staat darf nicht Selbstzweck sein, sondern das Mittel der Vergeistigung. Er ist es aber nicht, das ist sein Fluch. *Bosshart*

Der Staat darf nicht lenken, er soll Bedingungen schaffen, aber nicht Individualitäten formen. *Wilson*

Der Staat kann nichts anderes geben als Recht, denn sein einziges Mittel ist der Zwang. *Grillparzer*

Ein kleiner Staat muss heute eine moralische Grösse sein, wenn er das Recht zum Fortbestand haben will. *Hilty*

Nicht was wir gestern waren, sondern was wir morgen gemeinsam sein werden, vereint uns zum Staat. *Ortega Y Gasset*